

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 18 (2011)  
**Heft:** 203  
  
**Rubrik:** Pfahlbauer

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Den letzten Zipfel einer sehrdunkelbraun grillierten Bechinger-Olmabratwurst im linken Mundwinkel versorgt, muss ich vor der Sommerpause etwas klarstellen: Entgegen oft gehörter Vorwürfe mache ich die Gallenstadt überhaupt nicht ständig schlecht. Im Gegenteil, Sie sollten mich mal in Sommerstimmung an einem Grill in Kleinhüningen oder am Langen Südsee oder auch im jurassischen Saignelegier hören, wenn da all- hand Leute aus verschiedensten Kantonen und aus benachbarten Ländern herumstehen. Also, da kann ich uner- hört in lokalchauvinistische Laune kommen und beispielsweise eben von dieser Bechinger- Wurst schwärmen und von dem Quartierstadi- on, in dem sie verkauft wird, oder von den Weststürmen auf dem Grossen Pfahlbauersee, oder von, ok, lassen wirs, viel mehr fällt mir jetzt grad nicht ein.

Es kann aber auch passieren, dass wenn ich selber lieber nicht von der Gallenstadt reden mag, Auswärtige die Schwärmereien über- nehmen. Aha, da bist du also her, oh, das ist aber schön, vor allem die Altstadt, heisst es dann, da war ich mal als Fussballjunior oder auf einer Klassenreise, aber so genau weiss ichs nicht mehr. An diesem Grill am vorletzten Juniwo- chenende übernahm ausgerechnet ein aus Hull zugezogener Engländer diesen Part. Und seine Erinnerungen an die Ostrandzone waren von überschwänglicher Euphorie: Sanktgallen? Oh, da hatte ich einst eine Freundin, Waldkirch oder Kirchberg, das ist doch die Gegend? Mit der rannte ich immer auf den Säntis, von hinten her, verstehst du, von Unterwasser, da kommt doch ein See, sowas wie Fallen Lake, nicht? Jedenfalls: Beautiful, wir waren young and fit, you know.

Ich hatte keine Ahnung, von was er sprach. Aber er fuhr fort: Als sie mich verliess, vermisste ich eigentlich nur diese Säntiswanderungen. Und am Samstagabend fuhren wir oft in die Stadt, grossartige Beizen, den Splügen, kennst du, der war immer so voll! Und dann war da noch eine fantastische Altstadt-Bohème-Beiz, die was mit dem Künstler H.R. Giger zu tun hatte, und eine spanische Taverne bei der grossen Kirche? Weissst du, funkelte der Engländer, Saint- gall hat noch immer solche Beizen, während es rundherum nur noch Trendbars gibt. Ich nickte nur und zwinkerte: Ist schon länger her, dass du dort warst, siebziger Jahre, oder frühe achtziger, right? Denn, mein lieber englischer Freund:

Der Splügen ist toll, wenn auch etwas museal, und wohlwollend gesagt nicht mehr wirklich voll, und die beiden andern sind längst tot, also das Haus zur Letzten Latern und die Spanische Weinhalle, wenn du die beiden meinst.

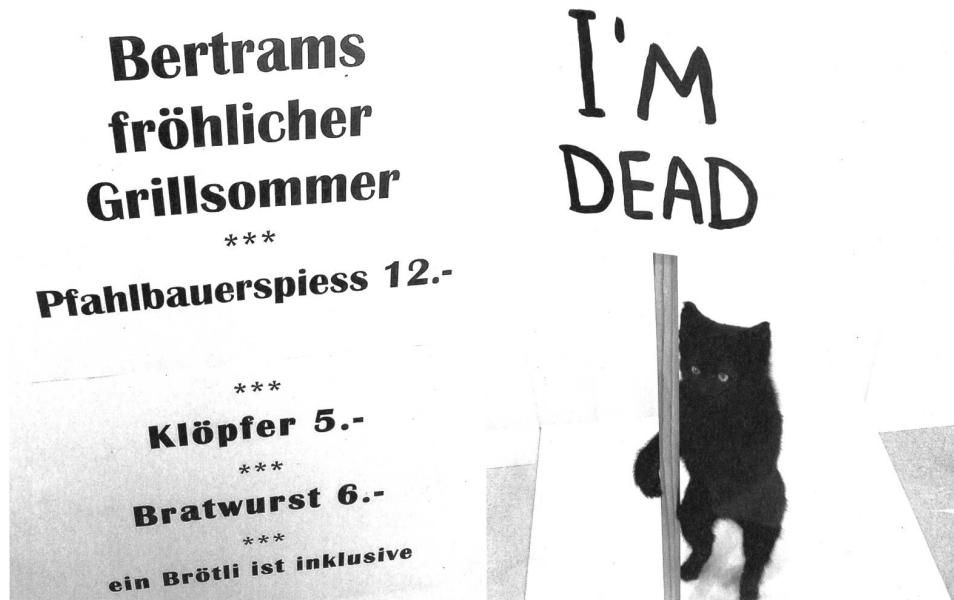
Normalerweise pflegen auswärtige Grillge- spräche über die Gallenstadt in einer weiträu- migen Suche nach europäischen Städten ohne Wasser zu verenden. Denn meistens komme ich

älteres Ärzte-Ehepaar ohne jeden Zweifel alles klar: Dieser Knochen ist menschlich, keine Fra- ge, ein Oberschenkel; bei einer Kuh wäre die Kniekugel mindestens doppelt so gross. Und: vermutlich noch nicht mal so alt, vorletztes, oder eher letztes Jahrhundert vielleicht?

Nun stockte allen Grillfreunden kurz der Schnauf. Ausser Braunauge, die freute sich na- türlich und frohlockte, dass sie nun, zwar noch

nicht wie Goethe einen Schädel, aber immer- hin einen Oberschen- kel habe; das sei doch ein Anfang. Ganz im Gegensatz zu mir: Ich bestand darauf, dass der Knochen bei meinem nächsten Besuch ver- schwunden sei. Ich habe einfach zu viele Filme gesehen, in denen der Besitzer Jahrhunderte später seinen Knochen wieder zurückwollte.

Statt zu streiten, gingen wir tags darauf an diese Kunstmesse. Und das wurde eine traurige Sache. Nicht weil wir uns die wun- derbaren Federzeich- nungen von George Grosz, «Sumpflumen des Kapitalismus» von



## Der Oberschenkel ist menschlich.

nicht umhin zu beklagen, dass die Stadt kein Wasser habe und darum bei aller Nettigkeit doch eher garstig, wenn nicht gar bös verkrebt sei. Man müsse, abgesehen von Winterthur, schon sehr lange studieren, bis man zehn Städte in Europa nennen könne, die nicht an einen Fluss oder See gebaut seien. Und dann wird jeweils in der animierten Gruppe im Nu darüber gestrit- ten, ob zum Beispiel Braunschweig, Erfurt oder Dijon ein Wasser aufwiesen. Wobei mittlerweile dann meist die i-Phones gezückt werden.

Egal, dieses Mal kamen wir nicht so weit, denn Braunauge kam wieder mit ihrem Kno- chen. Eine basellandschaftliche Dorflehrerin hatte ihr das Ding als Beigabe zum monströsen Kuhschädel geschenkt, aber dann waren schnell Zweifel aufgekommen, ob die gut vierzig Zenti- meter wirklich tierisch seien. Angeblich stammte der Knochen aus einem ehemaligen Biologiekel- lerzimmer; in der Nähe der Schule stand früher ein Beinhaus, und die Söhne des Pfarrers fan- den auf dem Kirchenacker über die Jahre diverse Knochen inklusive Kopf, bis der eine, der Le- gende nach, auf dem Estrich ein ganzes Skelett beieinander hatte. Der Verdacht auf ein menschl- iches Teil war also nicht von der Hand zu wei- sen. Braunauge hatte bereits einen Biologen und eine Archäologin befragt und wollte nach dem Exklusionsverfahren demnächst ihren Metzger um Rat bitten, da stellte an ebendiesem Grill ein

1919, und «Der Weg allen Fleisches» von 1929, beim Kunsthändler der klassischen Moderne nicht leisten konnten, auch unter Verwendung unseres gesamten Pensionskassengeldes nicht. Sondern weil David Shrigley, ausgerechnet der Schotte unseres Vertrauens, der ja eigentlich der lustigste Künstler überhaupt ist, eine ausgestopfte Katze mit Demo-Schild in eine Vitrine gestellt hatte. Und die sah dummerweise genau so aus wie die kleine Schwester von Braunauges Katze, die vor einigen Monaten ausgezogen war.

Soweit, so traurig, so ungemütlich. Aber hey, es ist Sommer! Allerseits schöne Wochen bleibt mir zu wünschen, oder um es mit der wun- derbaren australischen Kapelle The Triffids zu sagen: Ihnen, werte Leserschaft, a hell of a sum- mer. Und noch ein Satz zu Harry Grimm: Falls du das warst, Harry, mit diesem Diebstahl von acht wertvollen Rasse-Enten aus einem Weiher in Abtwil kurz vor dem Blasmusikfest, lass gut sein. Ich weiss, wie sehr du gerade Versicolo- renten, amerikanische Schwarzkopfruderenten, Moorenten und Haubengänse auf deinem Grill schätzen tust; aber das, Harry, das geht wirklich zu weit. Verzichte einfach, und denk an deine Mitmenschen, die Enten gern langweilig lebend im Teich haben. Brauchts auch, glaubts mir. Ich schicke dir dafür einen Karton mit Bechinger- wüsten, und ein paar von Bertrams Pfahlbauer- spiessen noch dazu. Charles Pfahlbauer jr.



2. Nationales Festival  
Flawil und Winterthur

16. + 17.  
September  
2011

# jazzin

Freitag, 16.9.2011  
Alte Kaserne Winterthur

Samstag, 17.9.2011  
Lindensaal Flawil

**Programm Winterthur** Freitag, 16. September 2011, Alte Kaserne, 19.30 Uhr

**Transurban Jazzquartett**  
**The Outernational Three**  
**Harald Haerter's Catscan**

**Programm Flawil** Samstag, 17. September 2011, 16.00 Uhr  
auf den Gassen und im Zelt auf der Bahnhofstrasse  
**Firehouse-Brass**

Lindensaal Hauptbühne 19.30 Uhr

**X-elle**  
**off&out**  
**Soul Jam**

Lindensaal Foyer - Late Night ca. 23.30 bis 02.00 Uhr  
**Les copains du jazz**

Während den Umbaupausen Film mit  
**Beatrice ImObersteg Tanz**  
**Markus Lauterburg Schlagzeug**

Eintritt CHF 40.-, Mitglieder & Auszubildende CHF 20.-  
[www.night-music.ch](http://www.night-music.ch) < jazzin

## Bühne am Gleis

in der Kultur-Werkstatt  
Wil

SAISON 2011/2012



Fr 26.8. / 20.00  
Sa 27.8.

**Martin-O**  
Cosmophon



Sa 29.10. 20.00

**Peter Spielbauer**  
Das flatte Blatt



Sa 19.11. 19.00  
für Gross & Klein

**Martin Hommel**  
Märchen aus der Wunderkiste



Sa 14.1.12 20.00

**Duo Calva**  
Cello lite



Sa 25.5.12 20.00

**Somafon**  
Eigenbrötler



Sa 24.3.12 20.00

**Alex Porter**  
Magicum Momentum

Information: [www.buehne-am-gleis.ch](http://www.buehne-am-gleis.ch)  
[www.kultur-werkstatt.ch](http://www.kultur-werkstatt.ch)

Kultur-Werkstatt Wil | Bühne am Gleis

## klangvolles berührendes meisterhaftes

So, 3. Juli 11 h **Claude Diallo** St.Galler Förderpreis 2011  
Jazz Piano solo

Mo, 11. Juli 19 h **Hannes vo Wald**  
„Zauberei und Feuerspiel“, Leiterkonzert der  
Musiktage für Tiefe Streicher

Sa, 20. Aug. 13.30 h **WWF Schneckenrennen**

So, 21. Aug. 15 h **Kinderzirkus Ro(h)rsatz**

Do/Fr 1./2. Sept. **Cinéma Sud. Solarkino**

So, 04. Sept. 19 h **Marimba Duo**

kulturverein  
schlosswartegg

9404 Rorschacherberg  
Reservation 071 858 62 62

Nähere Infos: [warteggkultur.ch](http://warteggkultur.ch)